

Glanz und Elend der deutschen Geschichte

1934 bis 1944

Band 2

Die NS-Diktatur

Band 2/117: 30.01.1942 – 18.06.1942

30.01.1942

NS-Regime: Hitler erinnert am 30. Januar 1942 im Berliner Sportpalast an den Jahrestag der Machtergreifung.

In dieser haßerfüllten Rede macht er England und die USA für den Krieg verantwortlich und kündigt die Ausrottung des Judentums an (x106/147): >>... Die Jahre 1914 bis 1918 beweisen, daß nicht etwa der Gegner gesiegt hat; es war eine gemeine Revolte angezettelt von marxistischen, liberalistischen, kapitalistischen Subjekten, und hinter allen als treibende Kraft der ewige Jude. ...

Damals trat uns ein Mann entgegen, der dem deutschen Volk unermeßlichen Schaden zugefügt hat:

Woodrow Wilson, der Mann, der mit eiserner Stirn log, wenn Deutschland die Waffen niederlegen würde, bekäme es einen Frieden der Versöhnung. ...

1933/34 habe ich zunächst im Innern Ordnung geschaffen. 1935 begann nun der Kampf um die Freiheit nach außen. ... Überall aber entstanden neue Pläne von mir. ...

Wenn ich mir demgegenüber meine Gegner ansehe: ... Dieser Schwätzer und Trunkenbold Churchill, ... dieses verlogene Subjekt, dieser Faulpelz ersten Ranges. ... Und von seinen Spießgesellen im Weißen Haus möchte ich dabei gar nicht reden, denn dieser ist nur ein armseliger Irrer. ...

Ich habe am 1. September 1939 im deutschen Reichstag schon ausgesprochen, ... daß dieser Krieg nicht so ausgehen wird, wie es sich die Juden vorstellen, ... sondern daß das Ergebnis dieses Krieges die Vernichtung des Judentums sein wird. Zum erstenmal wird diesmal das echt altjüdische Gesetz angewendet: Aug' um Aug', Zahn um Zahn.<<

03.02.1942

Großbritannien: Die Londoner Tageszeitung "The Times" fordert am 3. Februar 1942 massive Militärhilfe für die Sowjetunion (x106/151): >>... Der Frühling wird seine Auswirkungen zunächst im Süden Rußlands zeigen, und alle Hoffnungen Hitlers sind auf die Ukraine, die Krim und von dort auf den verheißungsvollen Weg zum Kaukasus gerichtet. Das kaukasische Öl bildet das Ziel.

Das Ziel der russischen Winteroffensive ist daher, dem deutschen Generalstab das Sprungbrett zum Kaukasus zu entreißen.

Wir müssen alles tun, um britische Panzerwagen für die kommenden Schlachten um den Kaukasus bereitzustellen.<<

20.02.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 20. Februar 1942 in seiner Chronik "Russia at War" (x046/218,230,260): >>Die Deutschen waren Räuber und Räuber sind sie geblieben. Früher waren sie Banditen mit Speeren und Schwertern. Jetzt sind sie Banditen mit Maschinenpistolen. ...<<

>>... Sie wurden in Magdeburg, Swinemünde, Schweinfurt, Kaiserslautern, Lüdenscheid geboren. Ihr Land ist dort. Aber sie werden in Kiew, Charkow, Minsk, Smolensk, Nowgorod sterben. Ihre Gräber sind hier. ...<<

>>... Du bist beauftragt sie zu töten – schaffe sie unter die Erde.<<

Großbritannien: In einer Studie des britischen Außenministeriums wird am 20. Februar 1942 die Abtretung von sudetendeutschen Gebieten (mit einer deutschen Bevölkerung von rund 500.000) vorgeschlagen, um den deutschen Bevölkerungsanteil in der Tschechoslowakei zu verringern.

In dieser Studie heißt es z.B. (x150/9): >>Sollte überhaupt eine Aussiedlung von Deutschen ins Auge gefaßt werden, so ließ es die geographische und ethnographische Situation der Tschechoslowakei am ehesten geraten erscheinen, die schmale 'Taille' des Landes durch die Verstärkung des slawischen Bevölkerungsanteils in Mähren zu festigen. ...<<

23.02.1942

UdSSR: Stalin schreibt im Tagesbefehl Nr. 55 vom 23. Februar 1942 (x028/86, x106/153): >>Manchmal wird darüber geschwätzt, daß die "Rote Armee" das Ziel habe, das deutsche Volk auszurotten und den deutschen Staat zu vernichten. Das ist natürlich eine dumme und törichte Verleumdung der Roten Armee ...

Es wäre lächerlich, die Hitlerclique dem deutschen Volk, dem deutschen Staate gleichzusetzen. Die Erfahrungen der Geschichte besagen, daß die Hitler kommen und gehen, aber das deutsche Volk, der deutsche Staat bleibt. ...<<

>>... Es ist eine Stärke der Roten Armee, daß sie den Rassenhaß nicht kennt. Der Rassenwahn ist eine Schwäche der Deutschen und erklärt, ... daß alle freiheitsliebenden Völker Feinde des nationalsozialistischen Deutschlands sind. ... Wir bekämpfen den deutschen Soldaten nicht, weil er Deutscher ist, sondern weil er den Auftrag hat, unser Volk zu versklaven. ...<<

28.02.1942

Ostkrieg: Die Verluste des deutschen Ostheeres betragen am 28. Februar 1942 bereits 210.572 Gefallene, 747.761 Verwundete und Gefangene sowie 47.303 Vermißte (x040/121).

25.03.1942

Ostkrieg: In einem sowjetischen Flugblatt vom 25. März 1942 heißt es (x029/285): >>... Offiziere und Soldaten in den grünen Mänteln sind keine Menschen, sondern wilde Tiere ... Vernichtet deutsche Offiziere und Soldaten, wie man tolle Hunde erschlägt.<<

Großbritannien: Die Londoner Tageszeitung "The Times" erinnert am 25. März 1942 an die britischen Verpflichtungen, die Sowjetunion militärisch zu unterstützen (x106/151): >>... Daß Deutschland gegen Rußland den mächtigsten Schlag führen wird, dessen es fähig ist, scheint sicher. ... Die russische Front ist entscheidend für die alliierte Sache, und keine Front wird wahrscheinlich einer härteren Probe unterworfen werden. ... Die Ehre und das eigene Interesse auferlegen den britischen Lieferungsbehörden und der britischen Diplomatie klare moralische und materielle Verpflichtungen.<<

28.03.1942

Westkrieg: Am 28. März 1942 beginnt die "Strategische Luftoffensive" der Royal Air Force gegen das Deutsche Reich (x175/380).

234 britische Flugzeuge werfen am 28./29. März 1942 hauptsächlich 304 t Brandbomben über der Lübecker Innenstadt ab. Die erstmalig im Flächenbombardement eingesetzten Flüssigkeits-Brandbomben erzeugen verheerende Wirkungen. Dieser Luftangriff fordert 320 Tote und 785 Verletzte unter der Zivilbevölkerung. 1.425 Gebäude werden völlig zerstört. Die britischen Angreifer verlieren 12 Bomber (x040/123).

März 1942

NS-Regime: Im Vernichtungslager Belzec werden ab Mitte März 1942 im Rahmen der "Endlösung" die ersten Vergasungen durchgeführt.

Christian Wirth (1885 in Oberbalzheim/Württemberg geboren, ein Teilnehmer der "Aktion T4"), der von überlebenden KZ-Häftlingen später als "Bestie in Menschengestalt" bezeichnet wird, überwacht damals die Massentötungen im Vernichtungslager Belzec.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über das Vernichtungslager "Belzec" (x051/67): >>Belzec, nationalsozialistisches Vernichtungslager an der südöstlichen Grenze des Distrikts Lublin im Generalgouvernement; Baubeginn im Spätherbst 41.

Anfang März 42 war Belzec fertiggestellt, und Mitte März liefen die Vernichtungsmaßnahmen im Rahmen der Endlösung an. Vergasungen wurden zunächst in einer mit Blech ausgeschlagenen Holzbaracke durchgeführt, die 100 bis 150 Personen aufnehmen konnte. Später errichtete die SS ein Steingebäude mit sechs Gaskammern, die etwa 1.500 Personen faßten. Nach anfänglichen Versuchen mit Flaschengas verwendete man aus Kostengründen schließlich Abgase aus einem Panzer- bzw. Lkw-Motor als Tötungsmittel.

Erster Kommandant von Belzec war SS-Hauptsturmführer und Polizeihauptmann Ch. Wirth, der bereits am Euthanasie-Programm mitgewirkt hatte. Er wurde abgelöst von dem SS-Hauptsturmführer Hering, der gleichfalls der Polizei angehörte. Das Lagerpersonal bestand teilweise aus ehemaligen Mitarbeitern der Euthanasie-Aktionen, im übrigen aus abkommandierten Angehörigen der SS und Polizei. Die Wachmannschaft setzte sich aus ukrainischen Hilfspolizisten und Volksdeutschen zusammen.

Nach Ankunft von "Umsiedlerzügen" in Belzec trieb man aus Sicherheitsgründen zunächst die jüdischen Männer und dann die Frauen und Kinder in die Gaskammern, die aus Tarnungsgründen wie Duschbäder ausgestattet waren. Der Vergasungsvorgang dauerte etwa zehn Minuten. Nach Lüftung der Gaskammern erfolgte deren Räumung durch "Arbeitsjuden". Bevor die Leichen in die in der Nähe befindlichen, bereits ausgehobenen Gruben geworfen wurden, durchsuchten sie besondere Häftlingskommandos nach Wertgegenständen (Goldzähne, Ringe). 0

Anfang Dezember 42 stellte die SS die Vernichtungen ein. Bis März 43 wurden die Leichen exhumiert und verbrannt (Enterdungsaktion) und hiernach das Lager aufgelöst.

In Belzec sind mindestens 400.000 Juden ermordet worden. Die tatsächliche Anzahl der Opfer liegt wahrscheinlich bei über 600.000.

Der erste Bericht über Belzec ist kurz vor Kriegsende von dem SS-Obersturmführer der Waffen-SS Gerstein verfaßt worden, der 1942 als Angehöriger der Abteilung Sanitätswesen des SS-Führungshauptamtes dem Lager dienstlich einen Besuch abstatten mußte. Der Bericht war zeitweilig sehr umstritten, zumal er einige Ungenauigkeiten enthält. Zwischenzeitlich wurde er jedoch im Rahmen von Ermittlungen der Ludwigsburger Zentralstelle in allen wesentlichen Punkten bestätigt.<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Enterdungsaktion" (x051/154): >>Enterdungsaktion, Beseitigung von Massengräbern durch das Sonderkommando (SK) 1005.

Anfang 42 wurde der Kommandeur des SK 4 a, Blobel, unter Entbindung seines Kommandos von Heydrich mit der Beseitigung der angefallenen Leichen der ermordeten Juden beauftragt. Nach Versuchen mit Flammenwerfern und Sprengstoff erwies sich schließlich die Verbrennung der Leichen auf Rosten als geeignetste Methode. Während sich Blobels Tätigkeit anfangs nur auf die Verbrennung der Leichen in den Vernichtungslagern erstreckte, bereitete er seit Ende 42 auch die Beseitigung der Leichen in den Massengräbern der besetzten Ostgebiete vor.

Das Unternehmen erhielt nach einem Geschäftszeichen des Reichssicherheitshauptamtes die Bezeichnung "1005". Die Kommandos nannten sich "SK 1005" mit oder ohne Zusätze. Sie setzten sich im allgemeinen aus einem Führer der Sicherheitspolizei oder des SD, Unterführ-

ren und Mannschaften der Sicherheitspolizei und des SD sowie aus jüdischen oder einheimischen Arbeitskommandos zusammen. Die Stärke der SK schwankte je nach Umfang und Schwierigkeit der Enterdungsaktion.

Zur Abschirmung und zur Bewachung der Arbeitskommandos waren den Einheiten Angehörige der Ordnungspolizei beigegeben. Nach Abschluß der Arbeiten wurden die Angehörigen der Arbeitskommandos getötet, obwohl man ihnen oft die Freilassung in Aussicht stellte.

Wegen des schnellen Rückzuges der deutschen Truppen konnte die Enterdung nur unvollständig geleistet werden. Insbesondere in den ehemals östlichen Operationsräumen der Einsatzgruppen B und C sowie im Operationsraum der Einsatzgruppe D blieben zahlreiche Massengräber bestehen.<<

01.04.1942

Westpreußen: In Bromberg wird am 1. April 1942 ein Prozeß wegen der Verbrechen an Volksdeutschen im Jahre 1939 beendet. 21 Angehörige von polnischen Wachmannschaften werden zum Tod verurteilt.

03.04.1942

UdSSR: Das Politbüro des ZK der KPD berichtet am 3. April 1942 in Moskau über die geplante Gründung eines Nationalkomitees, um "die Führung des Kampfes des deutschen Volkes für die Befreiung Deutschlands von der barbarischen Hitlerherrschaft und für die sofortige Beendigung des Krieges" zu übernehmen (x033/255): >>... Deutschland wird eine Volksrepublik, in der die demokratisch gewählten Vertreter des Volkes bestimmen.

Durch die Herstellung der Volksrechte in Staat und Gemeinde, der Presse-, Vereins- und Versammlungsfreiheit, der Glaubens- und Gewissensfreiheit, der gesetzlich gewährleisteten Rechte der Betriebsräte und freien Gewerkschaften sowie durch die Ersetzung der Polizei durch die Volksmiliz und die Einführung einer neuen Rechtsordnung wird die freie Entwicklung aller gesunden Kräfte des deutschen Volkes und der friedliche Aufstieg unseres Volkes gesichert.<<

24.04.1942

NS-Regime: Das NS-Regime erläßt am 24. April 1942 eine Verordnung über die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel durch Juden (x058/355): >>... Juden, die zum Tragen des Kennzeichens verpflichtet sind, ist die Benutzung sämtlicher öffentlichen Verkehrsmittel innerhalb des Bereichs ihrer Wohngemeinde ohne schriftliche Erlaubnis der Ortspolizeibehörde verboten.<<

05.05.1942

Ostkrieg: Ilja Ehrenburg schreibt am 5. Mai 1942 in seiner Chronik "Russia at War" über die deutschen Soldaten (x046/229): >>... Wir betrachten sie nicht als menschliche Wesen, sondern als Mörder, Henker, moralisch Entartete und grausame Fanatiker, und das ist der Grund, warum wir sie hassen.<<

12.05.1942

NS-Regime: Im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau wird am 12. Mai 1942 die erste genau datierbare Massenvernichtung von Juden in Gaskammern durchgeführt (x041/119).

Es handelt sich bei den Mordopfern um ca. 1.500 jüdische Männer, Frauen und Kinder aus der Ortschaft Sosnowiec (x106/165).

Rudolf Höß (1900-1947, von 1940-43 Lagerkommandant des Vernichtungslagers Auschwitz) berichtet später über die Mordpraxis im Vernichtungslager Auschwitz (x073/193-194): >>Die "Endlösung" der jüdischen Frage bedeutete die vollständige Ausrottung der Juden in Europa. Ich hatte den Befehl, Ausrottungserleichterungen in Auschwitz im Juni 1942 zu schaffen. ... Ich besuchte Treblinka, um festzustellen, wie die Vernichtungen durchgeführt wurden. Der Lagerkommandant von Treblinka sagte mir, daß er 80.000 im Laufe eines halben Jahres liqui-

diert hätte. ... Er wandte Monoxid-Gas an, und nach seiner Ansicht waren seine Methoden nicht sehr wirksam.

Als ich das Vernichtungsgebäude in Auschwitz errichtete, gebrauchte ich also Zyklon B, eine kristallisierte Blausäure, die wir in die Todeskammer durch eine Öffnung einwarfen. Es dauerte 3-15 Minuten, je nach den klimatischen Verhältnissen, um die Menschen in der Todeskammer zu töten. Wir wußten, wann die Menschen tot waren, weil ihr Kreischen aufhörte. Wir warteten gewöhnlich eine halbe Stunde, bevor wir die Türen öffneten und die Leichen entfernten.

Nachdem die Leichen fortgebracht waren, nahmen unsere Sonderkommandos die Ringe ab und zogen das Gold aus den Zähnen der Körper. Eine andere Verbesserung gegenüber Treblinka war, daß wir Gaskammern hatten, die 2.000 Menschen auf einmal fassen konnten. ...

Die Juden mußten sich bei dem Bunker ausziehen, es wurde ihnen gesagt, daß sie zur Entlausung in die auch so bezeichneten Räume gehen müßten. Alle Räume, es handelte sich um 5, wurden gleichzeitig gefüllt, die gasdicht gemachten Türen zugeschraubt und der Inhalt der Gasbüchsen durch besondere Luken in die Räume geschüttet.

Nach Verlauf einer halben Stunde wurden die Türen wieder geöffnet, in jedem Raum waren 2 Türen, die Toten herausgezogen und auf kleinen Feldbahnwagen und auf einem Feldbahngleis nach den Gruben gefahren. Die Kleidungsstücke wurden mit Lastwagen nach der Sortierstelle gebracht.

Die ganze Arbeit, Behilflichkeit beim Ausziehen, Füllen des Bunkers, Räumung des Bunkers, Beseitigung der Leichen sowie das Ausschachten und Zuschütten der Massengräber wurde durch ein besonderes Kommando von Juden durchgeführt, die gesondert untergebracht waren und laut Anordnung Eichmanns (Mitarbeiter Heydrichs) nach jeder größeren Aktion ebenfalls vernichtet werden sollten. Während der ersten Transporte schon brachte Eichmann einen Befehl des RFSS (Reichsführer SS), wonach den Leichen die Goldzähne auszuziehen und bei den Frauen die Haare abzuschneiden seien.

Die Arbeit wurde ebenfalls von dem Sonderkommando durchgeführt. Die Aufsicht bei der Vernichtung hatte zu der Zeit jeweils der Schutzhaftlagerführer bzw. der Rapportführer. Kranke Personen, die man nicht in die Gasräume bringen konnte, wurden durch Genickschuß mit dem Kleinkalibergewehr getötet. Ein SS-Arzt mußte ebenfalls zugegen sein. ...<<

Der deutsche Staatsanwalt Willy Dreßen schreibt später über das Vernichtungslager "Auschwitz" (x051/45-47): >>Auschwitz, größtes nationalsozialistisches KZ und Vernichtungslager. Auschwitz hatte eine Doppelfunktion: Zum einen waren die Häftlinge zur Zwangsarbeit verpflichtet, zum anderen diente Auschwitz als Vernichtungslager im Rahmen der Endlösung der Judenfrage. Es war in drei große Lagerbereiche eingeteilt: Auschwitz I (Stammlager), Auschwitz II (Birkenau), Auschwitz III (Monowitz). Das Lagergelände befand sich im oberschlesischen Industriegebiet in der Nähe der Stadt Auschwitz (polnisch Oswiecim) an der Bahnstrecke Ostrau - Krakau (Kattowitz).

Auschwitz I, das Stammlager, wurde im Mai/Juli 40 in einer ehemaligen österreichischen Artillerie-Kaserne errichtet und war zu Anfang meist mit polnischen Häftlingen belegt (Angehörige des Widerstands und der polnischen Intelligenz). Bis 1943 wuchs der Häftlingsbestand des Stammlagers auf etwa 30.000 Personen an. Das Stammlager bestand aus dem Schutzhaftlager, in dem die Häftlinge untergebracht waren, und den außerhalb des Lagers befindlichen Gebäuden, die zum Kommandanturbereich gehörten. Das Schutzhaftlager war mit einem 4 m hohen Stacheldrahtzaun umgeben, der nachts mit Starkstrom geladen war; am Zaun entlang standen Wachtürme. Über dem Eingangstor zum Schutzhaftlager war die Überschrift "Arbeit macht frei" angebracht.

Auschwitz II, das Lager Birkenau, wurde Ende 41/Anfang 42 etwa 3 km entfernt vom Stammlager errichtet und bis Kriegsende ständig weiter ausgebaut. Das gesamte Lager erstreckte sich

schließlich über ein Areal von etwa 175 Hektar mit über 250 Steingebäuden und Holzbaracken und mehreren durch Drahtzäune voneinander getrennten Teillagern. Männer und Frauen waren getrennt untergebracht. Arbeitsfähige Neuankömmlinge kamen zunächst ins Quarantänelager, von wo aus sie auf andere Lagerabschnitte verteilt wurden.

Im September 43, als tschechische Juden familienweise aus Theresienstadt nach Auschwitz verbracht wurden, wurde das sogenannte tschechische Familienlager, auch Theresienstädter Lager genannt, eingerichtet. Die arbeitsfähigen Juden dieses Lagers wurden anschließend in andere Lager verschickt, die übrigen wurden im März und Juli 44 im Lager vergast. Ein weiteres Teillager war das sogenannte Zigeunerlager.

An der Westseite des Geländes befand sich das "Effektenlager", in der Lagersprache "Lager Kanada" genannt, in dem die den Juden abgenommenen Gepäckstücke, Kleidung, Schmuck, Uhren usw. gelagert und sortiert wurden. Birkenau war mit einem hohen doppelten Stacheldrahtzaun umgeben, nachts ebenfalls elektrisch geladen. Auch die Stacheldrahtzäune der einzelnen Lagerabschnitte wurden nachts unter Strom gesetzt. In dem gesamten Lager waren rund 150.000 Häftlinge untergebracht.

Auschwitz III, Monowitz, wurde bereits 1941 für die I. G. Farbenindustrie errichtet, die auf dem Gelände eine Produktionsstätte (Buna-Werk) aufbaute. Das Lager wurde daher auch zunächst "Lager Buna" genannt. Monowitz war das größte der im oberschlesischen Industriegebiet errichteten Außenlager, deren Zahl zuletzt auf etwa 40 Nebenlager anwuchs. Die Lager Birkenau und Monowitz wurden im November 1943 organisatorisch verselbständigt (eigene Lagerkommandanten). Die politische Abteilung, der Standortarzt und die Fernschreibstelle verblieben jedoch im Stammlager. Im übrigen war die Verwaltung der Lager wie in Dachau geregelt.

Die Lebensverhältnisse der Häftlinge in Auschwitz waren denkbar schlecht. Die Häftlinge schliefen in den ungeheizten Steingebäuden oder Baracken auf dreistöckigen, nur mit Stroh oder Holzwohle belegten Holzpritschen, zu dritt oder manchmal zu viert in einer Schlafbox, meist ohne Bettlaken mit einer einzigen Decke zum Zudecken. In der Holzwohle und im Stroh wimmelte es von Ungeziefer. Die sanitären und hygienischen Verhältnisse waren völlig unzureichend. Es gab – zumal angesichts der vielen Durchfall-Kranken – viel zu wenige Latrinen und in Birkenau waren alle Brunnen von Kolibakterien verseucht. Nachts durften die Häftlinge die Baracken nicht verlassen (Notdurft-Kübel). Seife hatten nur Vorzugs- bzw. Funktionshäftlinge.

Die Häftlingskleidung bestand meist aus gestreiften Anzügen, Unterwäsche, Mütze und Holzschuhen. Die Verpflegung war ungenügend, die Häftlinge magerten nach kurzer Zeit im Lager völlig ab ("Muselmänner"). In manchen Arbeitskommandos bekamen die Häftlinge allerdings verbesserte Verpflegung (z.B. in dem SS-eigenen landwirtschaftlichen Betrieb mit Versuchsanstalt).

Außer für die I. G. Farben arbeiteten die Häftlinge in SS-eigenen Produktionsstätten (Deutsche Ausrüstungswerke, Deutsche Erd- und Steinwerke u.a.) und für andere Industriebetriebe im oberschlesischen Raum. Unterernährung, Erschöpfung, Krankheiten und Seuchen (Typhus, Ruhr, Cholera) führten zu Massensterben der Häftlinge. Mißhandlungen und willkürliche Tötungen trugen weiter zur Erhöhung der Sterbeziffer bei.

Die Disziplin der SS-Angehörigen in Auschwitz war schlecht. Trotz Androhung schwerster Strafen gab es kaum SS-Männer, die sich nicht an dem den Juden abgenommenen Häftlingsgut bereicherten. Vom Effektenlager "Kanada" aus trieben SS-Angehörige und Funktionshäftlinge einen schwunghaften Handel mit Häftlingsgut. Korruption und Bestechlichkeit waren an der Tagesordnung. Verfahren vor SS-Gerichten gegen zahlreiche auch höhere SS-Ränge änderten nichts Wesentliches an diesem Zustand.

Anfang September 41 begannen die ersten Tötungen von Häftlingen im Lager mittels Zyklon

B, dem der Lagerkommandant Höß den Vorzug gegenüber dem an anderen Orten benutzten Kohlenmonoxid (CO) gab, weil es nach seiner Ansicht schneller und sicherer tötete. Die Vergasungen wurden in den Arrestzellen des Blockes 11 des Stammlagers ("Bunker") durchgeführt. Da sie in den engen Zellen aber zu umständlich waren, wurde bald darauf eine Gaskammer im Krematorium des Stammlagers ("altes" oder "kleines Krematorium") eingerichtet. Zunächst wurde dort ein Transport von 900 russischen Gefangenen vergast. Ab Oktober 41 wurden auch kleine Gruppen von Juden in dieser Gaskammer getötet. Die Opfer mußten sich wegen angeblich bevorstehender Entlassung entkleiden. Die Gaskammer im alten Krematorium blieb bis zum Oktober 42 in Betrieb.

Im Januar 42 wurde dann der Umbau eines Bauernhauses ("Bunker I") in Auschwitz II zur Gaskammer abgeschlossen. Hier wurden zunächst Juden aus Oberschlesien getötet, die in sogenannten RSHA-Transporten im Lager ankamen. Es folgten Transportzüge aus dem Generalgouvernement (GG), dem Reich, dem Protektorat Böhmen und Mähren und schließlich aus allen von Deutschland besetzten und von Deutschland beeinflussten europäischen Ländern.

Die Angehörigen der ersten RSHA-Transporte wurden auf Befehl Himmlers ausnahmslos in Auschwitz getötet. Sehr bald jedoch erging ein weiterer Befehl, wonach die Juden bei ihrer Ankunft selektiert, d.h. die arbeitsfähigen Menschen (im Durchschnitt 10 bis 15 % eines Transportes) zur Zwangsarbeit ausgesondert wurden. Gelegentlich wurden auch später noch ganze Transporte sofort getötet, ohne daß vorher eine Selektion stattfand.

Wegen der sich ständig vergrößernden Transporte wurde dann ein weiteres Bauernhaus in Birkenau ("Bunker II") im Juni 42 als Gaskammer umgebaut. Später wurden zur Erhöhung der Tötungskapazität in Auschwitz II zwei weitere große und zwei etwas kleinere Krematorien mit dazugehörigen Gaskammern gebaut. Die größeren Krematorien (Krematorium I und Krematorium II) gingen im Frühjahr 43 in Betrieb, die beiden kleineren (Krematorium III und Krematorium IV) gleichfalls noch 1943. Der Bunker I wurde abgerissen, der Bunker II (nun als Bunker V bezeichnet) noch aushilfsweise zur Tötung benutzt.

Außer den arbeitsunfähigen Männern, Frauen und Kindern der ankommenden Transporte wurden im Stammlager und in den Nebenlagern von Zeit zu Zeit kranke und nicht arbeitsfähige Häftlinge ausgesondert und in den Gaskammern oder im Krankenrevier durch Phenolinjektionen getötet.

Seit Ende Oktober/Anfang November 44 wurden die Vergasungsanlagen im Lager auf Befehl Himmlers zerstört (die letzte im Januar 45 kurz vor dem Einmarsch sowjetischer Truppen). Die Gesamtzahl der in Auschwitz getöteten Juden ist nicht genau bekannt, zumal die zur Tötung bestimmten Häftlinge keine Registriernummer erhielten. Die Zahl liegt nach Schätzungen von Sachverständigen zwischen einer und 1,5 Millionen. Lagerkommandant Höß hat die Zahl der vergasteten Häftlinge zunächst mit 2,5 Millionen und der durch Krankheit verstorbenen mit einer halben Million, später die Gesamtzahl der verstorbenen Häftlinge mit 1,3 Millionen angegeben.

Wie in anderen großen KZ gab es auch in Auschwitz zahlreiche medizinische Versuche mit Häftlingen. Am bekanntesten sind die von SS-Arzt Mengele an Sinti und Roma sowie Zwillingen durchgeführten medizinischen Experimente und die von SS-Arzt Clauberg an weiblichen Häftlingen vorgenommenen Sterilisationsversuche.

Kommandanten des KZ Auschwitz waren: R. Höß (1947 in Auschwitz hingerichtet); A. Liebehenschel (1948 in Krakau hingerichtet); J. Kramer (1947 in Hameln hingerichtet); H. Schwarz (1947 in Sandweier hingerichtet); F. Hartjenstein (zum Tod verurteilt, 1954 in französischer Haft gestorben); R. Baer (1963 in Untersuchungshaft verstorben).<<

NS-Vernichtungslager: "Fabriken des Todes"

Wegen der besseren Geheimhaltung und weil man die "Endlösung" unbeobachtet durchführen wollte, errichteten spezielle SS-Einheiten ab 1941 im besetzten Polen 6 Vernichtungslager.

Während in den Konzentrations- und Arbeitslagern zunächst die Arbeitskraft der Häftlinge und Zwangsarbeiter ausgebeutet wurde, dienten die Vernichtungslager ausschließlich der Massentötung der europäischen Juden. Ernst Jünger nannte diese Lager später "Fabriken des Todes".

Der deutsche Historiker Eberhard Jäckel berichtet später über die Organisation und Durchführung der "Endlösung" (x036/12-14): >>Man kann 4 verschiedene Dienststellen unterscheiden, die überwiegend nacheinander tätig wurden.

Da waren erstens die 4 Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des SD, die dem Reichssicherheitshauptamt unterstanden.

Da war zweitens der SS- und Polizeiführer in Lublin, Globocnik, der unmittelbar Himmler unterstand, im Zuge der sogenannten Aktion Reinhard die Vernichtungslager von Belzec, Sobibór und Treblinka betrieb und sich dabei weithin eines Personals bediente, das von der Kanzlei der NSDAP abgestellt worden war, die zuvor die sogenannte Aktion T 4, die Tötung von Geisteskranken geleitet hatte.

Da war drittens der Kommandant des Konzentrationslagers Auschwitz, Höß, der als solcher dem SS-Verwaltungs- und Wirtschaftshauptamt unterstand, seine Weisungen für den Betrieb des Vernichtungslagers Auschwitz II (Birkenau) aber gleichfalls unmittelbar von Himmler erhielt.

Da war viertens das Vernichtungslager Chelmno bei Lodz in den eingegliederten polnischen Gebieten, das einen Sonderfall darstellte. ...

Desgleichen kann man verschiedene Tötungsarten unterscheiden. Es gab die Erschießungen, deren sich vor allem die Einsatzgruppen bedienten, und es gab die Tötungen durch Gas. Hier sind wieder 2 Gasarten zu unterscheiden, einerseits Kohlenmonoxid, vor allem in der Form von Auspuffgasen aus Verbrennungsmotoren, und andererseits Blausäure, besser bekannt unter dem Handelsnamen Zyklon B. Kohlenmonoxid, das bei der Aktion T 4 in Stahlflaschen verwendet worden war, wurde beim Mord an den Juden in zwei Formen verwendet, nämlich in mobilen Gaswagen und in stationären Gaskammern. Zyklon B wurde nur in Gaskammern verwendet.

Man kann verschiedene Personenkreise oder Nationalitäten unterscheiden, die zu verschiedenen Zeiten in den Mordprozeß einbezogen wurden.

Da waren zunächst die sowjetrussischen Juden, deren erste wohl am 24. Juni 1941 in dem litauischen Grenzort Garsden erschossen wurden.

Da waren sodann die deutschen Juden, deren erste am 25. November 1941 in Kowno durch das Einsatzkommando 3 der Einsatzgruppe A erschossen wurden.

Da waren drittens die polnischen Juden, deren Massentötung vermutlich am 8. Dezember 1941 im Vernichtungslager Chelmno in Gaswagen begann.

Und da waren schließlich die übrigen europäischen Juden, deren Massentötung im Frühjahr 1942 einsetzte.

Man kann in diesem Zusammenhang auch die Unterscheidung treffen, daß viele Juden, vor allem die sowjetrussischen und die polnischen, an oder nahe bei ihren Wohnsitzen getötet wurden, während die meisten anderen mit der Eisenbahn zu den Tötungseinrichtungen transportiert wurden, anfänglich einige zu den Erschießungsplätzen der Einsatzgruppen, später alle in die Vernichtungslager. ...<<

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über die "Vernichtungslager" des NS-Regimes (x051/601-602): >>Vernichtungslager, Lager oder Teile von Lagern, die im Rahmen der Endlösung der Judenfrage eingerichtet und grundsätzlich für die Tötung von Juden bestimmt waren.

Der Begriff Vernichtungslager richtet sich nach der Zweckbestimmung des Lagers, nicht nach den Zuständen darin. Reine Vernichtungslager waren Kulmhof, Belzec, Sobibór und Treblin-

ka; Auschwitz(-Birkenau) und (zeitweise) Maidanek hatten eine Doppelfunktion: Sie waren sowohl Vernichtungslager wie KZ.

In den reinen Vernichtungslagern wurden die Juden sofort nach der Ankunft getötet, wenn man von der Zurückstellung weniger für gewisse Kommandos (Leichen-, Aufräumkommando u.a.) absieht. In den Lagern mit Doppelfunktion fand nach Ankunft eines Transportes im Allgemeinen eine Selektion statt. Die Arbeitsunfähigen wurden in die Gaskammern getrieben, die Arbeitsfähigen kamen zum Arbeitseinsatz in private oder SS-eigene Betriebe und wurden erst nach Ausschöpfung der Arbeitskraft getötet. Teilweise fanden in den Vernichtungslagern auch Tötungen von nichtjüdischen Häftlingen statt, z.B. von "Zigeunern" und "politisch untragbaren" sowjetischen Kriegsgefangenen.<<

Aufgrund der strengen Geheimhaltungspflicht erteilte Reichsführer SS Himmler den Befehl, die Vernichtungslager nur in spärlich besiedelten, abgelegenen polnischen Gebieten zu errichten. Die Standorte mußten jedoch über Bahnanschlüsse verfügen und durften wegen der Massentransporte nicht zu weit von den polnischen Gettos entfernt sein. Die Vernichtungslager unterlagen strengster Geheimhaltung und wurden von den SS-Wacheinheiten weiträumig abgesperrt. Alle Zufahrtswege und Straßen wurden ununterbrochen bewacht.

Das große Vernichtungslager Auschwitz (ursprünglich österreichische Kasernen bzw. Gebäude des Tabakmonopols) wurde damals als riesiges Arbeitslager für oberschlesische Industriebetriebe (IG-Farben und andere) getarnt. Da das Todeslager Auschwitz ziemlich weit von den nächsten Siedlungen entfernt war, konnte man die wahren Vorgänge fast bis zum Kriegsende vor der Außenwelt verbergen.

Um die Zahl der Mitwisser zu begrenzen und wegen der Geheimhaltung, ließ Himmler oftmals ausländische SS-Wachmannschaften in den Vernichtungslagern einsetzen. Es handelte sich vielfach um baltische SS-Angehörige, ukrainische Hilfswillige und um sowjetische Kriegsgefangene, die sich freiwillig zum Dienst bei der SS gemeldet hatten. Die SS-Wachmannschaften waren in erster Linie für die Außenbewachung der Lager und die Bewachung der auswärtigen Arbeitsgruppen zuständig.

Die Vernichtungslager Belzec und Sobibór (Distrikt Lublin) und Treblinka (Distrikt Warschau) waren relativ klein. Das Lager Treblinka war z.B. nur 400 m x 600 m groß (x036/157). Jedes Todeslager wurde zunächst mit 3 Gaskammern ausgestattet. Später installierte man weitere Gaskammern.

Der nordamerikanische Historiker Raul Hilberg (1926-2007) berichtet später über die Vernichtungslager Belzec, Sobibór und Treblinka (x036/129-132): >>... Die Gemeinsamkeiten von Belzec, Sobibór und Treblinka sind unverkennbar. Alle waren sehr kleine Einzäunungen, nicht mehr als einige hundert Meter in der Länge und Breite. In allen dreien waren die Eisenbahnrampen so kurz, daß längere Züge rückwärts auf das Gelände gefahren werden mußten, um einige Wagen gleichzeitig entladen zu können.

Im Inneren gab es Baracken für die Wachen, eine Entkleidungsstation für die Juden und einen gewundenen "Schlauch", der zum Gasgebäude führte. Die Gaskammern waren mittelgroße Räume; zu Beginn war jedes Lager nur mit dreien von ihnen ausgestattet. Erst im Sommer, als Globocnik befürchtete, "steckenzubleiben", wurde die Vergasungskapazität der Lager durch den Bau eines neuen Gebäudes in allen drei Tötungsanlagen erweitert, das je sechs (in Treblinka) vielleicht zehn Kammern enthielt. Selbst dann blieb die ganze Aktion schrecklich einfach. Das Tötungsmittel war eine Mischung aus Kohlenmonoxid und Kohlendioxid, das von einem Dieselmotor erzeugt wurde. Die Leichen wurden anfänglich begraben und später im Freien verbrannt. Es gab keine Krematorien. ...

Das Dritte Reich hatte speziell für eine "Endlösung der Judenfrage" weder eine zentrale Behörde noch einen eigenen Haushaltstitel. Der Bau von Lagern, die Anstellung von Wachpersonal und die Bewerkstellung von Transporten mußten allesamt auf eine komplizierte Art und

Weise finanziert werden. Auschwitz II und Lublin zum Beispiel wurden anfänglich als Kriegsgefangenenlager der SS bezeichnet, und zwar nicht nur zur Tarnung, sondern auch aus Haushaltsgründen.

Belzec, Sobibór und Treblinka andererseits waren schlicht und einfach Tötungsanlagen. So konnten sie aber unter keinem Haushaltstitel geführt werden, und es spricht viel dafür, daß die Mittel für ihren Bau und Betrieb fragmentarisch und minimal waren. Das ist wahrscheinlich der Grund, warum sie nicht vollentwickelt als ein Gebäudekomplex in den Himmel wuchsen. Sie mußten wohl nacheinander und Schritt für Schritt gebaut werden, um finanziell unauffällig zu bleiben. ...

Der Inspekteur der Lager war Sturmbannführer Christian Wirth, ein Veteran des Euthanasie-Programms. Mit Wirth kam eine Kerntuppe von nicht ganz einhundert Personen, die in den für die Vergasungen von "unheilbaren" Geisteskranken bestimmten Heilanstalten tätig gewesen waren. Viele dieser Tötungsspezialisten wurden weiterhin von der Kanzlei des Führers bezahlt, obwohl Globocnik sie natürlich als seine Leute betrachtete und sich in seinen Verhandlungen mit dem SS-Personalamt kräftig darum bemühte, ihren Status und Rang zu verbessern. ...

Die Wachmannschaften in den Lagern bestanden aus einigen hundert Hilfwilligen, die sich aus Galizien und aus Kriegsgefangenenlagern freiwillig zum Dienst in der SS und Polizei gemeldet hatten und in Trawniki im Distrikt Lublin ausgebildet worden waren. Zumeist waren es Ukrainer. ...

Die Beschlagnahme der persönlichen Habe der Opfer.

Dieses Eigentum wurde in zwei Haufen geteilt: einer bestand aus Bekleidung, Wäsche, Bettfedern, Lumpen und dergleichen, der andere aus Geld, Schmuck, Goldbarren und Silber. Höfle verwaltete die Textilien, Sturmbannführer Wippert die Wertsachen.

Im Gegensatz zum Betrieb der Lager, über den nur wenige gleichzeitige Akten überliefert sind, gibt es über diese Plünderungen ein reiches Dokumentenmaterial. Es gibt Schriftwechsel über die Überführung von Gegenständen, die der SS- und Polizeiführer (Globocnik) in Warschau gesammelt hatte ...

Wie üblich bestand Himmler darauf, daß nicht ein Pfennig entwendet werden dürfe, daß alles Reichseigentum sei, daß aber Ausnahmen gemacht werden dürften, um die Kosten zu bestreiten. Am Ende wanderten einige der Einnahmen als "Kredite" in die SS-Industriebetriebe, andere wurden zu "Sachausgaben" für die Aktion selbst.

Anderthalb Millionen Juden wurden in Belzec, Sobibór und Treblinka vergast. Mehr als 90 Prozent der Opfer waren mit einiger Sicherheit Deportierte aus dem Generalgouvernement. Die übrigen kamen aus dem Bezirk Bialystok, der Slowakei, den Niederlanden, dem Reich, Theresienstadt, Mazedonien, Thrakien, Frankreich, Wien und Minsk. ...

Eine abschließende Überlegung mag der Frage gelten, wie so wenige Deutsche so viele Juden vernichten konnten. Die Antwort, daß die Juden ein unbewaffnetes Volk waren, wäre die Wiederholung einer wohlbekanntes Tatsache, Der Hinweis darauf, daß das Judentum auf diesen Angriff nicht vorbereitet war, ist fast eine Selbstverständlichkeit. Dennoch gingen die Urheber der Aktion ein Risiko ein, indem sie ihre Lager im Generalgouvernement so dicht bei den Gettos errichteten, aus denen die meisten Transporte kamen.

Nachrichten über die Tötungen drangen durch die Gettomauern und wurden von aufmerksamen Beobachtern vernommen. Aber die Masse der Opfer wollte die Wahrheit nicht glauben und glaubte sie nicht. Nur die wenigen Insassen, die die Leichen aus den Gaskammern schleppten und die Kleider der Toten sortierten, wußten genau, was geschah. In Treblinka und Sobibór erhoben sie sich unter Führung von Juden mit Offizierserfahrung und brachen aus. Diese verzweifelten Aufstände fanden beide 1943 statt.

Als der Krieg vorüber war, gab es kaum Überlebende. Treblinka überlebten 60 oder 70. In

Sobibór waren es noch weniger. Aus Belzec waren es zwei.<<

Nach Ankunft der Häftlingstransporte im Vernichtungslager Auschwitz wählten "SS-Ärzte" unverzüglich die Arbeitsfähigen aus. Arbeitsunfähige (alte Menschen und Kinder) "schickte" man gewöhnlich sofort zur Ermordung in die Gaskammern. Die arbeitsfähigen Deportierten mußten danach in Arbeitslagern härteste Zwangsarbeiten leisten sowie unmenschliche Strapazen und Qualen über sich ergehen lassen. Hunderttausende starben an Seuchen oder verhungerten. Alle Zwangsarbeiter, die teilweise nach jahrelanger Sklavenarbeit arbeitsunfähig wurden, deportierte man unverzüglich in die Vernichtungslager.

Der deutsche Historiker Martin Broszat (1926-1989) schreibt später über die "Selektion" der verschleppten Juden in Auschwitz (x245/468): >>... In Auschwitz, wo die beiden Zwecke (Vernichtung und Arbeitseinsatz der Juden) an einem Ort konkurrierten, entstand jenes Ausleseverfahren der sogenannten Selektion, dem fast jeder ankommende Judentransport unterworfen wurde: aus der Masse der deportierten jüdischen Männer, Frauen und Kinder sonderten SS-Ärzte und SS-Führer auf der sogenannten "Rampe" von Birkenau – wohl je nach Bedarf und dem Gesundheitszustand der Transporte – eine größere oder kleinere Zahl von Arbeitsfähigen (bevorzugt Jugendliche, Männer mittleren Alters und arbeitsfähige Frauen ohne Kinder) aus, die von der Vernichtung ausgenommen, als Häftlinge registriert und in das angrenzende Lager überwiesen wurden, wo sie eine Chance des Überlebens hatten, solange sie arbeitsfähig blieben.

Selektion bedeutete: Überführung in einen anderen Zuständigkeitsbereich und Funktionszusammenhang, wo nicht mehr die Vernichtung, sondern – wenigstens der Theorie nach – die Nutzung und, bis zu einem gewissen Grade, auch die Erhaltung der Arbeitskraft der Häftlinge maßgeblich war. ...<<

Ein Wissenschaftler schreibt später über die "Selektion" der verschleppten Juden in den Vernichtungslagern (x149/102): >>Es kamen mehr Menschen, als man je hätte erschießen können. Die Todesfabriken verschluckten sie alle. Und wer nicht im Gas erstickte, der wurde durch Arbeit getötet. ...

Für drei Reichsmark pro Tag vermietet die SS die Häftlinge als billige Arbeitskraft an die schlesischen Kohlengruben und die verlagerten Rüstungsbetriebe, die sich wie Parasiten in der Nähe des Lagers niederlassen ...

Männer wie Frauen arbeiten bis zum körperlichen Zusammenbruch – eine moderne Sklavenarmee, die ihre "unbrauchbar" gewordenen Gefangenen täglich an die Gaskammern abgibt und durch immer neue Transporte wieder aufgefüllt wird. ...<<

In Sobibór und Treblinka setzte man ab Mai bzw. Juli 1942 Kohlenmonoxyd (sehr giftiges, farb-, geruchloses- und brennbares Gas, CO) ein, Die Massenmorde wurden zunächst in luftdicht isolierten Baracken durchgeführt (x036/149). Später verwendeten die NS-Mordexperten in den Vernichtungslagern spezielle Gaskammern, die als Duschräume getarnt wurden, um die Opfer heimtückisch zu ermorden. Nach zahlreichen Versuchen setzte man später Zyklon B (ein äußerst giftiger Zyanwasserstoff, Blausäure) ein, weil der Todeskampf in der Gaskammer "nur noch 3-15 Minuten" dauerte.

Nach der Ermordung der arbeitsunfähigen Verschleppten plünderten die Häftlings-Sonderkommandos der Vernichtungslager alle Opfer vollständig aus.

Das persönliche Eigentum der Toten (Geld, Schmuck, Goldzähne, Trauringe, Bekleidung, Wäsche etc.) wurde beschlagnahmt und systematisch verwertet. Häufig nutzten SS-Angehörige ihre Posten, um sich persönlich zu bereichern. In den Jahren 1943-44 wurden mehr als 800 Gerichtsverfahren gegen SS-Lagerkommandanten und SS-Wachleute eingeleitet. Die NS-Gerichte schlossen davon etwa 200 Verfahren ab und verurteilten die Täter wegen Korruption und "ähnlicher Verbrechen" zu hohen Zuchthausstrafen oder verhängten auch mehrmals Todesstrafen (x025/149).

Während der ersten Massentötungen verscharrte man die Leichen zunächst in riesigen Kalkgruben, später wurden die Mordopfer in speziellen Krematorien oder auf Eisengestellen ("Rosten"), die man innerhalb der Vernichtungslager errichtete, "gestapelt" und verbrannt.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) (schreibt später über die "Gaskammern" des NS-Vernichtungssystems (x051/202): >>Gaskammern, Räume oder Gebäude, die im Rahmen des Euthanasie-Programms, bei der Endlösung der Judenfrage und zur Sonderbehandlung auch potentieller Gegner in gewissen Heil- und Pflegeanstalten, in den Vernichtungs- sowie zahlreichen Konzentrationslagern zur Tötung von Menschen mittels Gas um- oder gebaut wurden.

Die Gaskammern waren zur Täuschung der Opfer häufig als Baderäume eingerichtet: An der Decke befanden sich Duschköpfe, zu denen teils tote, teils aber auch Leitungen führten, die der Gaszufuhr dienten. Die Wände waren gekachelt. Luftdichte Türen schlossen die Gaskammern ab. In den meisten Fällen bestand die Möglichkeit, den Vergasungsvorgang durch ein Guckloch in der Tür oder ein kleines Fenster an der Wand zu beobachten.

Bei Tötungen mittels Kohlenmonoxyd aus Stahlflaschen wurde das Gas über (ein "Wasser-") Leitungssystem und die Duschköpfe in die Kammern geführt; bei Verwendung von Motoren-Abgasen strömte das Gas über Rohre in die Vernichtungsräume und das Blausäurepräparat Zyklon B wurde durch Lücken in die Gaskammern geworfen, wo die Blausäure bei Luftberührung als Gas frei wurde.

Gaskammern gab es in den Vernichtungslagern und KZ in den besetzten Ostgebieten (Auschwitz, Belzec, Sobibór, Treblinka, Maidanek), in den Euthanasie-Anstalten (Bernburg, Brandenburg, Grafeneck, Hadamar, Hartheim, Sonnenstein) und in einigen KZ im Reichsgebiet (Neuengamme, Natzweiler, Mauthausen, Ravensbrück, Sachsenhausen, Stutthof). Im Vernichtungslager Kulmhof wurden Gaswagen verwendet.<<

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über "Zyklon B" (x051/667): >>Zyklon B, Handelsbezeichnung für blausäurehaltige Begasungsmittel zur Desinfektion, u.a. von Schiffsräumen bei Rattenplage.

Das von den Firmen DEGESCH (Frankfurt am Main), die eine Degussa/I. G. Farben-Tochter war, und Tesch und Stabenow (Hamburg) hergestellte Zyklon B wurde zuerst in den Tötungsanstalten der Euthanasie-Aktion an Menschen erprobt und später im Tonnenmaßstab für die Vernichtungslager produziert.

Es wurde in kristalliner Form (auf Kieselgur u.a. aufgezogen) in Dosen geliefert und durch Abzugsöffnungen in die Gaskammern geworfen. Die Kristalle bildeten an der Luft Cyanwasserstoff-(Blausäure-)Dämpfe, die die Insassen der Kammern innerhalb weniger Minuten töteten (eine Art Erstickungstod).<<

Der französische Politikwissenschaftler und Germanist Alfred Grosser berichtet später über die NS-Todesmaschinerie (x075/83-85): >>... Als die Maschinerie erst einmal reibungslos funktionierte, konnten Millionen von Männern, Frauen und Kindern getötet werden. Zuerst diejenigen, die von vornherein arbeitsunfähig waren, dann diejenigen, die die Schinderei am Rande des Hungertodes vielleicht noch überlebt hätten, der "widerstandsfähige Rest", der um so gefährlicher war, als er Rächer in die Welt setzen konnte.

Die Maschinerie funktionierte dank einer sachkundigen Verwaltung mit genauester Aufgabenverteilung. Unter dem Stichwort "Endlösung der Judenfrage" teilte Heydrich am 25. Juni 1942 allen Verantwortlichen der Sicherheitspolizei, des Sicherheitsdienstes und der "Einsatzgruppen" mit, daß er ab sofort beauftragt sei, alle organisatorischen und materiellen Maßnahmen für eine Gesamtlösung der Judenfrage innerhalb der deutschen Einflußgebiete in Europa zu treffen. ...

Diese Organisation schloß auch die wirtschaftliche Ausbeutung der Gefangenen zu Lebzeiten ein; sie wurden z.B. Industrieunternehmen zur Verfügung gestellt und auch zur systemati-

schen Perfektionierung der Mordmaschinerie eingesetzt.

In gewisser Weise stellten die grausamen, sadistischen Willkürhandlungen in der Endphase der Lager so etwas wie eine Ausnahme dar: Im Gegensatz zu den Erniedrigungen, denen die Gefangenen der dreißiger Jahre ausgesetzt waren, weil die diensthabenden SA-Leute sich ihnen unterlegen fühlten, hatten diese Willkürhandlungen nicht den Zweck, Menschen zu entwürdigen. Jetzt betrachtete man sie einfach als Untermenschen, als Nicht-Menschen. ... Die Juden wurden gemordet, weil sie Juden waren. ...<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) schreibt später über das SS-Personal in den NS-Vernichtungslagern (x268/56): >>... Die Verfolgungsmaschinerie war so konstruiert, daß sie mit einem Minimum an deutschem Personal auskam. Besonders der Eichmann-Prozeß in Jerusalem (1961) hat offengelegt, mit welcher diabolischen Intelligenz die Nazis ihre Helfer aus den Reihen der Opfer zu gewinnen verstanden, angefangen von den Judenräten in verschiedenen Ländern Europas bis zu den Hilfspolizisten in den Lagern; in Theresienstadt war sogar der Henker ein Jude. ...<<

Robert Pendorf vermerkt während des "Eichmann-Prozesses" (x025/146): >>... Auf dem ganzen Weg in den Tod bekamen die polnischen Juden kaum mehr als eine Handvoll Deutsche zu sehen.<<

Die "bürokratische, industrialisierte" NS-Tötungsmaschinerie arbeitete während des Zweiten Weltkrieges unter strengster Geheimhaltung und vernichtete kaltblütig und "rationell" Millionen von wehrlosen Menschen. Wie viele Juden durch die SS-Organisationen ermordet wurden, konnte man nie genau ermitteln.

SS-Obergruppenführer Ernst Kaltenbrunner soll nach seiner Verhaftung die Gesamtzahl von 5 Millionen ermordeten Juden genannt haben (x090/287).

Der Nürnberger Gerichtshof unterstellte im Jahre 1946, daß etwa 5,7 Millionen europäische Juden ermordet wurden.

Das "Institut für jüdische Probleme" in New York ermittelte im Jahre 1957 eine Gesamtzahl von 5.978.000 ermordeten Juden (x129/69).

Der englische Historiker Gerald R. Reitlinger (1900-1975) berichtete im Jahre 1960 in seinem Buch "Die Endlösung. Hitlers Versuch der Ausrottung der Juden Europas 1939–1945" von 4.194.000 bis 4.581.000 jüdischen Opfern (x025/246).

Der nordamerikanische Historiker Raul Hilberg (1926-2007, "The Destruction of the European Jews"; 1961, 1971) berichtete von 5,1 Millionen Opfern des NS-Völkermordes (x025/246). Gemäß Hilberg wurden etwa 1,5 Millionen jüdische Mordopfer durch mobile SD- und SS-Einsatzgruppen liquidiert, annähernd 3,0 Mio Juden ermordete man in den 6 Vernichtungslagern, während die übrigen Opfer durch Hunger, Kälte und Seuchen in den Gettos und Konzentrationslagern oder im Verlauf der katastrophalen Todesmärsche und Räumungstransporte umkamen (x042/11).

Der deutsche Historiker Andreas Hillgruber (1925-1989) berichtete im Jahre 1981 von insgesamt 4,2 bis 5,7 Millionen ermordeten europäischen Juden (x041/118).

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schrieb im Jahre 1985 über die Opfer der "Endlösung" (x051/153): >>... (Endlösung) ... Die genaue Anzahl der im Rahmen der Endlösung ums Leben gekommenen Juden läßt sich nicht feststellen. Aus erhalten gebliebenen Berichten über Tötungsaktionen der Einsatzgruppen und anderer Einheiten, Transportlisten in die Vernichtungslager, Statistiken über die bei Beginn der Aktionen in den Gebieten lebenden Juden in Verbindung mit Rückmeldungen nach dem Kriege u.a. ist davon auszugehen, daß rd. 5 Millionen Juden ermordet worden oder infolge der Lebensverhältnisse in den Lagern verstorben sind.

Wie viele von ihnen hätten gerettet werden können, wenn die Alliierten zu systematischen Bombardierungen der Zufahrtswege, insbesondere nach Auschwitz, übergegangen wären, ist

neuerdings - zuweilen aus untauglichen Gründen der Zuweisung von Mitschuld - viel erörtert worden. Eine Antwort ist nicht möglich. Die Alliierten handelten nach Roosevelts Devise, daß allen Verfolgten am besten geholfen würde durch Konzentration aller Mittel auf eine Beschleunigung des Sieges über Hitler.<<

"DAS NEUE DUDEN LEXIKON" berichtete im Jahre 1989 von 5-6 Millionen jüdischen Mordopfern (x017/1.921).

Der "dtv-Atlas", Band II berichtete im Jahre 1991 von mindestens 5,29 Millionen getöteten europäischen Juden (x061/483).

Der französische Historiker Stéphane Courtois berichtete im Jahre 1997 über die historische Ermittlung von Opferzahlen (x087/236-237): >>... Selbst wenn es sich nur um annähernde Zahlen handelt, der Rückgriff auf Opferzahlen ist sehr wohl legitim, ja sogar unverzichtbar. Ferner möchte ich daran erinnern, daß auch bei den historischen Studien zur Shoa das Zählen der Opfer lange Zeit eines der Hauptanliegen der Historiker war. Erst seitdem sich die Spezialisten auf eine Richtzahl von ungefähr 5,1 Millionen Toten geeinigt haben, steht die Frage nach den Opferzahlen in der Shoa-Forschung nicht mehr im Vordergrund.<<

Die jüdischen Historiker der Forschungs- und Gedenkstätte Yad Vashem in Jerusalem gehen von 6,0 Millionen jüdischen Mordopfern aus. Diese Zahl wird auch regelmäßig von israelischen Regierungsvertretern zitiert (x025/246).

"DER BROCKHAUS" berichtete im Jahre 2006 von etwa 6 Millionen jüdischen Opfern (x251/149).

15.05.1942

NS-Regime: Das NS-Regime erläßt am 15. Mai 1942 eine Verordnung über das Halten von Haustieren durch Juden (x058/355): >>Juden wird das Halten von Haustieren (Hunden, Katzen, Vögeln usw.) verboten.<<

26.05.1942

Großbritannien: Da US-Präsident Roosevelt Stalins Gebietsforderungen ablehnt, weigert sich am 26. Mai 1942 auch die britische Regierung, Stalins Pläne zu akzeptieren (x041/123).

Der sowjetisch-britische Bündnisvertrag (Laufzeit: 20 Jahre) wird jedoch trotzdem abgeschlossen.

27.05.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Der stellvertretende Reichsprotektor Heydrich wird am 27. Mai 1942 Opfer eines Attentats.

Als Heydrich wie gewöhnlich ohne Begleitschutz durch Prag fährt, beschießen 2 Exil-Tschechen (Agentenausbildung in England) Heydrichs offenen Personenkraftwagen und werfen eine Handgranate in das Fahrzeug. Reinhard Heydrich (1904 in Halle/Sachsen geboren, führender Organisator der "Endlösung") wird bei dem Attentat lebensgefährlich verletzt. Er stirbt am 4. Juni 1942. Heydrich-Nachfolger wird SS-Obergruppenführer Kurt Daluege.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über die Beteiligung des britischen Geheimdienstes "Secret Service" am "Heydrich-Attentat" (x051/533): >>Secret Service, britischer Geheimdienst, der dem Joint Intelligence Bureau als übergeordneter Zentralstelle (für die Koordination der militärischen Abwehr und für Staatssicherheit) untersteht; von der nationalsozialistischen Propaganda gern als Urheber "ruchloser Verbrechen" an den Pranger gestellt.

Zu den spektakulärsten Aktionen des Secret Service im Zweiten Weltkrieg zählten die Ermordung von Heydrich 1942 und die Irreführung der deutschen Abwehr bei der Planung der alliierten Invasion in der Normandie 1944, hingegen mühte sich das Reichssicherheitshauptamt (RSHA) trotz höchster Weisung vergeblich, die Beteiligung des Secret Service am Bürgerbräu-Attentat des Schreiners Elser vom 8.11.39 nachzuweisen.<<

Der deutsche Historiker Harald Steffahn schreibt später über die Beseitigung des SS-Ober-

gruppenführers Reinhard Heydrich (x051/252-253): >>(Heydrich, Reinhard) ... Heydrichs pragmatischer Verstand widerstrebt es, ohne Gegenleistung auszubeuten, denn solche Methode minderte ja den erstrebten Effekt. So irritierte er die Tschechen, nach gezieltem Terror am Anfang (zur Einschüchterung), durch umfangreiche Sozialmaßnahmen. Vor allem wurde die Arbeit für die Okkupationsmacht leistungsgerecht bezahlt. Die Lebensmittelversorgung wurde verbessert, die Industrie angekurbelt. In relativ großem Umfang befriedete Heydrich Böhmen und Mähren.

Eben dies mißfiel im höchsten Grad der tschechischen Exilregierung in London. Das unterjochte Volk durfte nicht stillhalten. So erging der Befehl, Heydrich zu beseitigen.

Fallschirm-Agenten lauerten ihm am 27.5.1942 auf der täglich gleichen Fahrtroute zum Hradschin auf. Die Racheaktion der SS gegen das Dorf Lidice - von wo angeblich den Tätern Hilfe geleistet worden sein sollte - ließ die Rechnung der Exilregierung voll aufgehen.<<

30.05.1942

Westkrieg: 1.047 britische RAF-Bomber greifen am 30. Mai 1942 und in der Nacht zum 31. Mai 1942 Köln an.

Bei diesem ersten "1.000-Bomber-Schlag" gegen eine deutsche Großstadt erreichen 868 Bomber Köln (x040/130). Die Briten werfen am 30./31. Mai 1942 rund 1.459 t Bomben über der Kölner Innenstadt ab (Verluste: 474 Tote, über 5.000 Verletzte, 3.330 zerstörte Gebäude). 40 britische Bomber werden abgeschossen.

Der britische Historiker Paul Kennedy schreibt später über den Luftangriff gegen Köln (x166/-119): >>... Harris war ein bemerkenswerter, viel geliebter und viel gehaßter Mann, ebenso stark und ichbezogen wie die amerikanischen Generäle Douglas MacArthur oder George S. Patton und ebenso aggressiv. Wie diese beiden erkannte er die Notwendigkeit von demonstrativen Aktionen und führte darum die sogenannten "1.000 Bomber-Angriffe" ein.

Indem er Ausbildungsstaffeln und Ersatzmaschinen zusammenkratzte, konnte er in der Nacht des 30. Mai 1942 in Köln mit 1.046 Bombern angreifen, ein weitgehend symbolischer Akt, obwohl die Stadt auch Leichtindustrie besaß und eine zentrale Position am Unterrhein einnahm. Die Innenstadt wurde in Schutt und Asche gelegt, 40 Bomber (3,8 Prozent) gingen verloren.

Weitere solcher Aktionen folgten gegen Essen und Bremen – alle im Westen -, obwohl das immer wolkigere Wetter und die höheren Verlust bei den Ausbildungsstaffeln Harris dazu zwangen, solche Großangriffe zeitweise auszusetzen.

Trotzdem hatte er seine Position klargemacht; er besaß ein "eigenständiges" Instrument, um Deutsche zu töten und dem Dritten Reich Schaden zuzufügen. Das verschaffte ihm den Spielraum für die drei großen Kampagnen von 1942/43: die Angriffe auf das Ruhrgebiet, auf Hamburg und auf Berlin. ...<<

Mai 1942

NS-Regime: Im Vernichtungslager Sobibór beginnen ab Mai 1942 die Massentötungen durch Kohlenmonoxyd (sehr giftiges, farb-, geruchloses- und brennbares Gas, CO).

Das Vernichtungslager Sobibór leitet Franz Stangl (1908 in Altmünster/Österreich geboren, nach Zeugenaussagen ein freundlicher, höflicher Mann, trägt stets weiße Reithosen). Stangl, der im September 1942 die Leitung des Vernichtungslagers Treblinka übernimmt, wird später als "bester Lagerkommandant in Polen" ausgezeichnet (x030/335).

Stangls Stellvertreter ist Gustav Wagner (1911 in Wien geboren). Wagner beteiligt sich in Sobibór und Treblinka persönlich an den Selektionen. In den Vernichtungslagern nennt man den sadistisch veranlagten Wagner nur "Bestie in Menschengestalt" oder den "lächelnden Todesengel". Der KZ-Kommandant entkommt später mit Hilfe des Vatikans über Syrien nach Brasilien. Wagner wird in Brasilien zufällig enttarnt und 1978 verhaftet. Da Brasilien alle Auslieferungsanträge ablehnt, entgeht Wagner einer Verurteilung. Der "Todesengel von Sobi-

bór" bringt sich 1980 eigenhändig um.

Der deutsche Oberstaatsanwalt Alfred Streim (1932-1996) schreibt später über das Vernichtungslager "Sobibór" (x051/541-542): >>Sobibór, kleinstes Vernichtungslager der Aktion Reinhard im Rahmen der "Endlösung der Judenfrage".

Für die Errichtung von Sobibór wurde ein Waldgelände in einer dünnbesiedelten Gegend an der östlichen Grenze des Distrikts Lublin gewählt. Die Leitung des Baues wurde im März 42 zunächst SS-Obersturmführer Richard Thomalla (für tot erklärt) übertragen, der Anfang April von dem gleichzeitig zum Lagerkommandanten ernannten SS-Obersturmführer Stangl abgelöst wurde.

Stangl informierte sich zunächst in Belzec, das bereits mit der Vernichtungstätigkeit begonnen hatte, über Lager und Lagerbetrieb und forcierte dann die Fertigstellung von Sobibór.

Nach Abschluß der wesentlichen Bauarbeiten fand in der Vergasungsanstalt, die aus drei Kammern mit einer Aufnahmekapazität von je 150-200 Menschen bestand, in Anwesenheit des Belzec-Kommandanten Wirth eine "Probevergasung" von 30 bis 40 jüdischen Frauen statt. Sie wurden mit Auspuffgasen eines Panzer- oder Kfz-Motors getötet, die in die Gaskammern geleitet wurden.

Im Mai 42 begann man mit der Massenvernichtung. Nach der Entladung auf dem Bahnhof Sobibór wurden die Juden in das Lager geführt, mit einer Ansprache beruhigt und aufgefordert, sich zum Baden auszuziehen sowie die Wertsachen abzugeben. Gruppenweise trieb man sie dann in die Gaskammern, die sich in einem nicht einsehbaren Teil des Lagers befanden. Nach der Vergasung wurden die Leichen von einem jüdischen Arbeitskommando, das von der Vernichtung zeitweise zurückgestellt worden war, in Massengräber geschafft.

Als im Juli 42 Transportschwierigkeiten eintraten, nutzte man die Gelegenheit, um die Aufnahmekapazität der Vergasungsanstalt zu erweitern. Von August 42 an übernahm SS-Hauptsturmführer Franz Reichleitner (3.1.44 bei einem Einsatz gegen Partisanen gefallen) die Leitung des Lagers; Stangl wurde nach Treblinka versetzt.

Im Herbst 42 begann die SS, die Spuren des Massenmordes zu verwischen. Die Leichen der Opfer wurden exhumiert und auf Rosten in einer Grube verbrannt. Neu anfallende Leichen brachte das Leichenkommando von den Gaskammern direkt zu der Verbrennungsstätte.

Im Juli 43 befahl Himmler, Sobibór in ein KZ umzuwandeln, in dem Beutemunition gelagert und verarbeitet werden sollte. Während des Baues von Munitionslagern lief die Vernichtung in kleinerem Umfang weiter.

Am 14.10.43 erhoben sich die jüdischen Häftlinge gegen die SS. Eine unbestimmte Anzahl von Juden konnte entfliehen; die zurückgebliebenen Häftlinge wurden erschossen; das Lager wurde aufgelöst.

In Sobibór wurden außer den Bewohnern der Gettos des Generalgouvernements auch Juden aus dem Reich (Österreich), dem Protektorat, der Slowakei, Holland und Frankreich getötet. Die genaue Anzahl der Opfer ist nicht mehr festzustellen. Aus dokumentarischem Material ergibt sich, daß in Sobibór mindestens 150.000 jüdische Menschen getötet wurden. Nach polnischen Angaben, die auf Aussagen polnischer Eisenbahnbeamter über Anzahl der Transporte in das Lager beruhen, sind in Sobibór etwa 250.000 Opfer zu beklagen, wobei die Personen nicht berücksichtigt wurden, die zu Fuß, mit Pferdefuhrwerken oder Lkw dem Lager zur Vernichtung zugeführt wurden.<<

Schweden: Pastor Bonhoeffer und Pastor Schonfeld treffen im Mai 1942 in Schweden den britischen Bischof Bell von Chichester, um über Friedensverhandlungen nach der Beseitigung Hitlers zu diskutieren.

01.06.1942

Großbritannien: Der Londoner "Daily Herold" berichtet am 1. Juni 1942 über den "1.000-Bomber-Schlag" gegen Köln (x106/168): >>Es war die vernichtendste Anderthalbstunde, die

ein Zielgebiet jemals erlebt hat. ... "Gebt's ihnen genau unter das Kinn", so lautete die Botschaft von Luftmarschall Harris, Chef des Bomberkommandos, an seine Piloten und Besatzungen. Das taten sie auch. ...

Unsere Piloten konnten Rauch und Feuer von der holländischen Küste aus sehen – 140 Meilen entfernt. ... Unsere Bomber kamen über Köln genauso schnell und pünktlich an, wie sie in England gestartet waren. Köln verwandelte sich rasch in Leuchtf Feuer, das die anfliegenden Bomber bereits von der holländischen Küste anzog.

"Es war zu gigantisch, um wahr zu sein", sagte der Pilot einer Halifax. "Doch es war echt genug, als wir ankamen. Unter uns brannten in jedem Stadtteil Häuser. ... Es gab überall Flugzeuge", sagte er. "Der Himmel über Köln war belebt wie Piccadilly Circus. Ich konnte jeden einzelnen Bombertyp in unserer Streitmacht im Schein des Mondes und der Brände erkennen. Die Scheinfeuer, die die Deutschen gewöhnlich auf offenem Feld in der Umgebung Kölns entzündeten, schrumpften zur Bedeutungslosigkeit." ...<<

05.06.1942

Anti-Hitler-Koalition: Dr. Benesch fordert am 5. Juni 1942, die "sudetendeutsche Frage" endgültig zu klären (x025/95): >>... Ein weiteres und ein brennendes Problem ist, wie wir die Deutschen loswerden sollen. Selbst glaube ich, daß es möglich sein wird, sich etwa 2 Millionen Deutscher zu entledigen. Das Problem wird sehr schwer sein. Am besten wird sein, es via facti (militärisch) zu erledigen, sonst durch Übereinkommen. Alle jungen Deutschen bis zu einem bestimmten Alter müssen weg ...<<

Jan Masaryk (exil-tschechoslowakischer Außenminister) verlangt ebenfalls am 5. Juni 1942, daß die Sudetendeutschen ausgewiesen werden sollen (x039/226).

Wenzel Jaksch, ein emigrierter sudetendeutscher Sozialdemokrat, warnt später vor den Folgen der angedrohten Vertreibung seiner Landsleute (x004/39,43): >>Wir müssen uns aber der Tatsache bewußt sein, daß es sich wirklich um die Bestrafung vieler tausend Nazisten und Faschisten aller Volksgruppen handeln wird. ... Der Präsident und die tschechoslowakische Regierung wollen keine Schuldigen aus irgendeinem Lager begnadigen. Sollen alle erschlagen werden? Sollen große Gefängnisse oder lebenslängliche Konzentrationslager für sie alle errichtet werden? Oder ist es besser, daß sie alle für immer fortgehen? ...<<

>>... Die Frage des Transfers kann ... nicht ausschließlich eine tschechoslowakische Frage sein. Es ist eine solche von gemeinsamer europäischer Bedeutung, die nicht nur die Tschechoslowakei, sondern auch viele andere Staaten betrifft, und sie kann daher als internationales Problem angesehen werden, das bei der abschließenden Regelung der europäischen Nachkriegsverhältnisse berücksichtigt werden muß. ...<<

09.06.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Wegen angeblicher Unterstützung und Hilfeleistung der Heydrich-Attentäter erschießen SS-Einheiten am 9. Juni 1942 im tschechischen Dorf Lidice (bei Kladno in Böhmen) 198 Männer (größtenteils Einwohner aus Lidice).

Das Dorf Lidice wird anschließend dem Erdboden gleichgemacht. 195 Frauen des Dorfes Lidice läßt man später im KZ Ravensbrück (184) und in Gefängnissen (11) inhaftieren. Die 98 Kinder werden zunächst in Lagern und Heimen untergebracht, wo sie z.T. deutsche Namen und deutsche Adoptiveltern erhalten.

"Das große Lexikon des Dritten Reiches" berichtet später über das Massaker in "Lidice" (x051/353): >>Lidice, tschechische Bergarbeitersiedlung bei Kladno westlich von Prag.

Lidice wurde auf Hitlers Befehl, den K. H. Frank telefonisch dem Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD in Prag durchgab, am Abend des 9.6.42 von deutscher Polizei und SD umstellt. Nachdem eine Wehrmachtseinheit die Absperrung übernommen hatte, ließ die Polizei Frauen und Kinder abtransportieren und nach eigener Meldung "172 erwachsene Männer durch ein Exekutionskommando in Stärke von einem Offizier, zwei Unterführern und 20

Mann" erschießen. Hinzu kamen in der Nacht noch elf Arbeiter der Spätschicht und 15 bereits inhaftierte Angehörige von in England dienenden tschechischen Legionären, insgesamt also 198 unmittelbar Ermordete.

Von den ins KZ Ravensbrück (184) und in Gefängnisse (elf) transportierten Frauen kehrten später noch 143 zurück, von den Kindern, die in Lager im Wartheland verschleppt (90) oder zur Eindeutschung an SS-Familien (acht) gegeben wurden, ließen sich nach 1945 noch 16 identifizieren.

Die von SS-Hauptsturmführer Rostock (1951 hingerichtet) geleitete Aktion, die mit der völligen Zerstörung von Lidice endete, wurde als Vergeltung für das Attentat auf Heydrich am 27.5.42 ausgegeben, obwohl eine Verbindung der Täter zu Lidice nicht erwiesen war.

Das Massaker verschärfte die Spannungen im Protektorat dramatisch und wurde wie Oradour zum Symbol des nationalsozialistischen Terrors. Nach dem Krieg wurde der Ort als Neu-Lidice in der Nähe wiederaufgebaut. Der Schauplatz der Mordaktion ist heute Gedenkstätte.<<

NS-Verbrechen im Reichsprotectorat Böhmen und Mähren (CSR)

Dr. Benesch und die tschechische Exilregierung, die sich im sicheren London aufhielten, hatten natürlich damit gerechnet, daß das NS-Regime Heydrichs Tod radikal ahnden würde, aber für die Aktivierung des tschechischen Widerstands und die Befreiung des Vaterlandes mußten notgedrungen Blutopfer gebracht werden.

Im Rahmen der äußerst brutalen Vergeltungsaktionen richteten die SIPO, SD- und SS-Einheiten in der Umgebung von Prag und Brünn mindestens 1.331 angebliche tschechische Widerstandskämpfer hin (x030/162). Nach tschechischen Angaben fielen der "Heydrich-Vergeltung" ca. 2.500 Tschechen zum Opfer (x028/208).

Trotz umfangreicher Polizeikontrollen und der üblichen NS-Willkürherrschaft fand nach der "Heydrich-Vergeltung" in der Tschechoslowakei kein NS-Massenterror (wie z.B. in der Sowjetunion und in Polen) statt. Daluge (Heydrichs Nachfolger) führte hauptsächlich gezielte Terrormaßnahmen gegen die jüdische Bevölkerung und die tschechische Intelligenz durch.

Obgleich die Tschechen während der NS-Besatzungszeit jahrelang unterdrückt und wie ein Volk "minderen Rechts" behandelt wurden, verhielten sie sich in den Jahren 1939-44 ungewöhnlich ruhig. Im Vergleich zu anderen Besatzungsgebieten herrschten im Protektorat Böhmen und Mähren geradezu "friedliche" Zustände (x025/89-90). Bis 1944/45 gab es fast keinen Bombenkrieg und sonstige Kriegshandlungen. Die Tschechen kannten außerdem keine Ernährungsprobleme oder Arbeitslosigkeit. Da Hitler bis zum Schluß jede tschechische Waffenhilfe ablehnte, mußten die Tschechen, im Gegensatz zu den Slowaken, auch keinen Kriegsdienst leisten.

Trotz anmaßender Willkür und z.T. grausamer Vergeltungsmaßnahmen (wie z.B. in Lidice) überstanden die Tschechen den Zweiten Weltkrieg wesentlich besser als ihre osteuropäischen Nachbarn und blieben relativ unversehrt (Beispiele: Hohe Geburtenraten, geringe Kriegsverluste und Kriegsschäden, keine Deportationen, kein Kriegsdienst und keine Seuchen- oder Hungerkatastrophen).

Die tschechischen Hochschulen wurden zwar nach Studentenunruhen bis zum Kriegsende geschlossen, aber alle übrigen tschechischen Schulen blieben geöffnet und die tschechische Unterrichtssprache blieb weiterhin allgemein erlaubt.

Fast alle tschechischen Beamten behielten ihre Posten. Die tschechischen Facharbeiter wurden bevorzugt behandelt, denn man benötigte sie dringend in den ausgelagerten deutschen Rüstungsbetrieben. Da die meisten kriegswichtigen tschechischen Betriebe zunächst keine Ziele der anglo-amerikanischen Luftangriffe waren, produzierten die tschechischen Rüstungsbetriebe fast bis zum Kriegsende für die deutsche Kriegswirtschaft. Die Arbeitsleistungen der tschechischen Rüstungsarbeiter waren z.T. sogar um 15-18 % höher als in den deutschen

Reichsgebieten, weil die Tschechen seltener Anschläge und Sabotageakte verübten als die osteuropäischen Fremdarbeiter, die in den deutschen Rüstungsbetrieben Zwangsarbeit leisten mußten (x025/89).

Bis zum Mai 1945 gab es im Protektorat Böhmen und Mähren fast keine Partisanenüberfälle. Während die sowjetischen Völker, Serben, Polen, Griechen, Franzosen und andere Partisanengruppen erbittert gegen die deutschen Besatzer kämpften, leisteten die Tschechen keinen nennenswerten Widerstand.

Obwohl sich nach dem Heydrich-Attentat furchtbare Gewalttaten ereigneten, hielt sich die Zahl der tschechischen NS-Opfer in Grenzen. Nach einer offiziellen tschechischen Statistik kamen im Verlauf der deutschen Besatzungszeit und beim tschechischen Aufstand im Mai 1945 insgesamt 36.700 Tschechen um (x025/252). In dieser Statistik wurden die ca. 233.000 jüdisch-tschechischen Mordopfer (x061/482) nicht berücksichtigt.

Der britische Historiker Christopher Duffy schreibt später über den NS-Terror in der Tschechoslowakei (x100/307): >>Die Geschichte der deutschen Okkupation der Tschechoslowakei ist durch das Schicksal von Lidice befleckt, das auf direkten Befehl als Vergeltung für das Attentat, dem der Reichsprotektor Heydrich im Juni 1942 zum Opfer gefallen war, mitsamt seiner Bewohner ausgelöscht wurde.

Der Anschlag auf Heydrich war allerdings nicht der Höhepunkt des Kampfes einer nationalen Widerstandsbewegung, sondern eine isolierte Tat, ausgeführt von einer kleinen Gruppe gut ausgebildeter und hoch motivierter Tschechen, die, aus England kommend, mit dem Fallschirm über der Tschechoslowakei abgesprungen waren.

Das alltägliche Leben war vielmehr vom weitgehend friedlichen Zusammenleben von Tschechen, Deutschstämmigen und Okkupationstruppen gekennzeichnet. Die Tschechen hatten ihren Staat und ihre politische Freiheit verloren, Intellektuelle und Juden wurden verfolgt. Aber die Geschichte von Böhmen und Mähren, die für die Zeit des Zweiten Weltkrieges noch zu schreiben ist, wird sehr wahrscheinlich aufzeigen, daß - gemessen an den damals in Mittel- und Osteuropa geltenden Maßstäben - relativ wenige Tschechen größere Verletzungen ihrer persönlichen Freiheit oder Verlust ihres Eigentums erlitten; im rein materiellen Sinn war ihr Lebensstandard sogar höher als derjenige der Bevölkerung im alten Reichsgebiet.

Der Beitrag der tschechischen Industrie zur deutschen Kriegsführung ist ebenfalls noch nicht eingehend untersucht worden, aber er war zweifellos von nicht geringer Bedeutung, und wenn man vergleicht, was mit Warschau geschehen und mit Prag nicht geschehen ist, war es unbestreitbar besser, ein "betrogener" Tscheche zu sein als ein "geretteter" Pole. ...<<

Der nordamerikanische Völkerrechtler und Historiker Alfred M. de Zayas schreibt später über die NS-Verbrechen im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (x028/57): >>... Lidice war ein entsetzliches Verbrechen der Nationalsozialisten, doch die Sudetendeutschen hatten es nicht zu verantworten, weder einzeln noch kollektiv.

Die Nationalsozialisten begingen viele andere Verbrechen im Protektorat und in den letzten Kriegsmonaten kam es zu fanatischen Gewalttaten von unglaublicher Grausamkeit. Man hat die Verluste der Tschechoslowaken auf 250.000 Menschen geschätzt; andere tschechische Quellen sprechen von 75.000, einschließlich der Tschechen und Slowaken, die im Kampf gegen die Nationalsozialisten fielen, auch der hingerichteten Partisanen, der in Konzentrationslager verschleppten Juden und andere Opfer des NS-Terrors.

Diese Verbrechen und Unmenschlichkeiten, die am tschechischen Volk begangen wurden, sind meistens von Angehörigen der SS verübt worden, die zum weitaus größten Teil keine Sudetendeutschen waren. Der einfache deutsche Bauer im Sudetenland hatte kaum Kontakt zu Tschechen und kann nicht für Greuel der NSDAP im Protektorat zur Rechenschaft gezogen werden. Aber er hatte die Rechnung zu bezahlen.<<

Der deutsche Jurist und Publizist Heinz Nawratil (1937-2015) schreibt später über die NS-

Vergeltungsmaßnahmen nach dem Heydrich-Attentat im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren (x025/90-91): >>... Nach dem Anschlag am 29. Mai 1942 ließen die Nazis das Dorf Lidice bei Kladno in Böhmen zerstören, wo sich die Täter auf der Flucht versteckt hatten. 186 Menschen – alle Männer des Dorfes vom 15. Lebensjahr an – wurden erschossen, die übrigen Bewohner verschleppt. Einige Frauen kamen später in Lagern um; Beweise für eine Ermordung von Kindern aus Lidice konnten allerdings in den NS-Prozessen nicht gefunden werden. Ähnliches ereignete sich später im Dorf Lezaky, wo 33 Einwohner erschossen wurden.

Gewiß zwei schwere Kriegsverbrechen, die nach Sühne verlangen. Auf welche Weise hat man nun die verletzte Rechtsordnung wieder hergestellt? Wenn man dem tschechischen Staatsoberhaupt Benesch glauben darf, durch Liquidation der sudetendeutschen Volksgruppe. - Abgesehen davon, daß auch die tschechische Okkupation des Sudetenlandes in den Jahren 1918/1919 das Leben vieler Unschuldiger gekostet hat, und abgesehen davon, daß man nicht einen Mord an Unschuldigen sühnen kann, verdienen auch die Relationen der Sühne Aufmerksamkeit. ...

Wer das Schlagwort "Rache für Lidice" ernstnimmt, muß sich zu einer gespenstischen Bilanz bekennen: hier ein bzw. 2 vernichtete Dörfer als Hochwassermarken des NS-Terrors, auf der anderen Seite 459 oder 650 ausgelöschte Ortschaften als Produkt der tschechischen Demokratie. Hier 219 erschossene Männer während des Krieges, dort 272.900 zu Tode gemarterte Männer, Frauen und Kinder im Frieden. ...

Die Nazis haben mehr als einen traurigen Weltrekord der Unmenschlichkeit aufgestellt. Eben nur nicht in Böhmen. ...<<

18.06.1942

Protektorat Böhmen und Mähren: Die "Heydrich-Attentäter" werden am 18. Juni 1942 in einer Prager Kirche gestellt und erschossen.